**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 9 (1893)

Heft: 24

Artikel: Neues Mädchenschulhaus am Hirschengraben in Zürich

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-578555

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

# Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mar bie Zeit bes Zerfalles ber Zünfte und bomit tes Rieberganges bes Gewerbelebens.

Diese Ausartung ber Zünfte, welche mit bem allgemeinen Berfall ber Städte fust ü erall verstochten war, konnte durch bie vom Staate gestalteten Ausnahmen nicht aufgehalten werden. Es wurden daher schon im 17. Jahrhundert mehrefache Bersuche gemacht, die Zünfte einzuschränken und ihren Mißbräuchen durch Berordnungen entgegen zu wirken. Allein diese Austrengungen waren vergeblich. Es bedurfte eines gründlichen Umschwunges, der Proflamierug der Geswerbefreiheit.

Sin Jahr nach ber Cifindung der Dampsmaschine durch James Watt, welche Erfindung eine Revolution auf technischem Gebiete zur Folge hatte, führte die Deflaration der Menschenrechte am 4. Juli 1776 zur Einführung der Gewerbefreiheit in der nordamerikanischen Union. Bald folgte diesem wichtigen Staatsakte die große französische Revolution
und die Ausbedung der Zünfte (2. März 1791). Sie machte der gewerblichen Produktion freie Bahn in ganz Europa. Aber die darauf folgende Reaktion brachte in vielen europäischen Staaten und auch in den schweizerischen Kantonen die Zünfte zu neuer, wenn auch nur scheinbarer Geltung; erst nach und nach konnte sich das Prinzip der Gewerbefreiheit volle gesetzliche Anerkennung erringen.

Gs mag von einigem Interesse sein, die gewerbepolitische Umwälzung speziell im Kanton Burich zu verfolgen.

Nachdem die bedeutenden und zum teil sehr drückenden Borrechte, welche der Handwerkerstand der Stadt Zürich gegenüber demjenigen der Landschaft genossen und dis gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts bewahrt hatte, dem Sinflusse der Mediationsversassing durch eine Polizeiverordnug des Jahres 1804 das Handwerkswesen und mit ihm die Zunftorganisation neu geordnet. Alle Handwerksmeister des Kantons mußten sich an die Handwerksgesellschaften der Städte Zürich und Winterthur anschließen, welche ihre Handwerksordnungen aufzustellen und der Genehmigung der Regierung zu unterwersen hatten. Diese Handwerksordnungen bezogen sich hauptsächlich auf die Einrichtung der Innung, die Erlangung des Meisterrechts, die Berhältnisse der sellen und Lehrlinge.

Auch biese modernisierten Zunsteinrichtungen zeigten mannigsache Mißbräuche und llebelstände, wie aus einer im Jahre 1831 an den Großen Rat gerichteten Zuschrift aus dem Handwerkerstande deutlich sich fundgiebt. Als solcher llebelstand erscheint u. a. namentlich die Ausscheidung der Handwerke, welche endlose Streitigkeiten und Rivalitäten, ja wirkliche Kriege zwischen verwandten Handwerkern herbeisührte. (Forts. folgt.)

# Neues Mädchenschulhaus am hirschengraben in Zürich.

Gin ftolzer Ban, wie es beren nur wenige g bt, geht seiner Bollendung entgegen. In bem neuen Mädchenschut! hause am hirschengraben, gebaut vom Zürcher Achitekten Alexander Koch, dem Erbauer des Linth-Cscher-Schulhauses, soll am 15. Oktober d. Is. der Unterricht beginnen. Dieser Termin wird pünktlich eingehalten werden, der Architekt wird seiner übernommenen Aufgabe mit minutiöser Genauigkeit nachkommen. Da es jest schon herbstlich über die Berge zu uns herüberweht, ermahnt es uns, daß es nicht mehr lange dauere dis zur Oktobermitte und deshalb haben wir uns das neue Schulhaus etwas näher angesehen, um unsern Lesern mitteilen zu können was für ein Prachtgebäude in Reu-Zürich entstanden ist.

Auf ben erften Blick ift man wohl kaum geneigt, ben gewaltigen und boch zierlichen Bau für eine Schule zu halten; man sucht auch wohl umsonst einen Pendant dazu in seinem Gebächtnisse. Hat man sich aber eist einmal mit bem Ge-

banken vertraut gemacht, einen Schulban vor sich zu haben, gibt wohl jeder seiner Bewunderung rüchaltslos Ansdruck. Sin selbständiger eigenartiger Künstler hat hier geschaffen, diese Ueberzeugung reift in wenigen Minuten bei dem Beschauer. Der Stil ist weder nen noch rein, eine Mischung von Gothit und Renaissance, die man am Besten die Ueberzgangsperiode nennt, in welcher gewissermaßen alles erlaubt war. Diese Freiheit hat sich herr Koch zu Nuzen gemacht und seiner gestaltenden Phantasie die Zügel schießen lassen. Wahrhaftig, da ist nichts von einem stlavischen Unlehnen an irgend einen Stil, alles ist frei erfunden, wenn es auch schon ähnlich vorhanden war. Gerade die Mischung und zwar an der richtigen Stelle und am passenden Plate zeigt die Selbständigkeit der Ersindung, die Feinheit des Geschmacks.

Diese Gigenartigkeit bildet einen der Hauptvorzüge des Banes und erstreckt sich bis auf Rleinigkeiten, wie wir noch später sehen werden. Schlank und zierlich präsentiert sich der massige Ban auf dem amphitheatralisch ansteigenden Terrain, mit spielender Leichtigkeit die dadurch gegebenen Schwierigkeiten überwindend. Bei aller Gintönigkeit des Backsteindaues spielen die Berzierungen eine so große Nolle, daß das Auge, wohin cs auch sieht, überall auf das Angenehmste berührt wird und bei jedem Punkte gerne verweilt. Die unvermeidlichen Regenwasseröhren in großer Zahl sind in ihrer reizenden Ausführung als ein Schmuck des Gebäudes zu betrachten. Die schwarz lackierten fünf Fuß langen Wasserspieler mit den vergoldeten Ornamenten und den weit vom Mauerwerk abstehenden Röhren stechen hübsch von den roten Steinen ab.

Gin besonderer Borgug ift es, bag alle Schulgimmer, es find beren 24, in welchen je 50 Kinder Plat haben, nach Suboften heraus liegen. Gs ift bas eine Erfindung bes Architetten, die er icon feit 20 Sahren bei Schulhaufern anwendet und die fich trefflich bewährt hat. Durch die Lage bedingt, haben die Zimmer bis Mittag Sonne und Barme. Im Winter thut nachmittags die Heizung das Uebrige und im Sommer ift es an Nachmittagen in biefen Schulzimmern tühl. Vormittags fann man aber im Winter sowohl wie im Sommer die Sonne gebrauchen. Diese Ginrichtung ift bei sämilichen Klaffen getroffen, es machen davon nur zwei Bimmer eine Anenahme. Diefelben find für Beichenfale bestimmt und wind auf biese Beise aus bem Uebel eine Wohlthat. Gin weiterer Vorzug besteht barin, daß alle Bimmer nur nach einer Seite Fenfter haben, wieber mit einziger Ausnahme ber Edzimmer, die noch ein Fenfter im Rücken ber Kinder erhalten haben, wo die Bauart ein anderes Arrangement nicht zuließ. Die Aussicht von ben einzelnen Räumen ift geradezu übermältigend ichon. Auf ber einen Seite ben Uetliberg, jum greifen nahe, im Suboften ber See, im Nordweften bas Limmattal und in unmittelbarer Nähe die Universität und über ihr der Zurichberg. Wahrlich schon wegen diefer Lage und munderbaren Aussicht durfte bas Schulgebaube teinen Rivalen gu fürchten haben.

Bor dem Hauptportal befindet sich ein gebeckter Borplat, abgeschlossen durch einen massiven Bogen, über welchem eine Zwerggallerie thront. Bon diesem Borplatz gelangt man entweder geradeaus durch ein Prachtportal, gekrönt vom Zürcher Lappen, direkt in das Hauptvestibule oder auch rechts und links durch zwei Tambours. Der Bogen und die Gallerie sind durch zwei Borsprünge mit großen Giebelsenstern, welche die Büsten von Usteri und Bestalozzi tragen, eingerahmt. Dieser Haupteingang mit der Zwerggallerie und den reichen Fenstern, den Zwergfäulen mit jonisierenden Kapitälen nimmt dem Totaleindruck gleich von Anfang an das Allzumassigige und gewährt dem Zierlichen, Geschmackvollen den in einem Mädchenschulkause wohlangebrachten freien Spielraum.

Im gangen hause kommt jedes Material unberfälscht gur Geltung. Ghrlicher kann man nicht fein als hier, wo man jebem Steine sowie auch jedem Holge ben Naturzustand anslieht, keiner will etwas anderes scheinen, als er ift. Man

fieht ben Sodeln ben Marmor, bem Bolliger Sanbstein seine Heimat und ben Backteinen bas Unverfälschte an, nur für die Fensterkreuze in Kunsttein verwendet.

Un den Konfolen des Bestibules fieht man von der Sand eines kundigen Bilbhauers gemeißelt die symbolifierten Märchen von St. Nifolaus und Rubegahl. Rechts und links bom Beftibule liegen bie großen, hohen und geräumigen Turnhallen, ausgeftattet mit allen Utenfilien, die man fich gu biesem Zwecke munichen fann. Die Decke ift hier Bolg= tonstruktion, die überhaupt, wo es anging, angewandt wurde. Daburch gelang es bem Baumeifter trop ber riefigen Di= menfionen bes Baues 200,000 Fr. weniger für Baufteine auszugeben, als z. B. am Linth-Gicher-Schulhause verwandt murben. In Verbindung mit ben Turnhallen find die Barberobezimmer. Dicht neben ber Turnhalle führt ein langer, schmaler, unterirdischer Gang zu den Kübelräumen und Rellern einerseits und anderseits zum Spielplat ins Freie, wo die Bentilationsluft für das ganze Bebäude gewonnen wirb. Außer ben Röhren für die Heizung hat es noch Leitungen für Gas, Baffer und Gleftrigität. Das Beftibule, die Turnhallen sowie die Schulzimmer des dritten und vierten Stockes find nämlich elettrisch beleuchtet, die anderen Räume burch Gas. Das Studium ber verschiedenen Leitungen, Drähte, Luftschächte 2c. ift allein schon äußerft interessant und verlohnt fich ichon deshalb ein Besuch des hauses besonders für den Techniker. Der Laie fieht natürlich alle biefe Borrichtungen ftaunend an, ohne fich im Gingelnen Rechenschaft von dem Nuten oder der Sandhabung aller dieser Vorkehrungen geben zu können. Die unterirdischen Ranale repräsentieren eine respektable Länge und durchziehen ben gangen Bau. Gine hubsche Gigenschaft bes Beftibules ift auch die, bag es ben Durchblid in alle anderen Stodwerte geftattet.

Bom Bestibule kommen wir über die Steintreppe ins Hochparterre. Das erste, was uns in die Augen fällt, sind zwei laufende Brunnen, welche den Kindern köstlich klares Wasser liefern. Daneben ist der Kindergarten und der gesdeckte Spielplat. Auf den Konsolen sind wieder vier Märchen symbolisiert: Rotkäppchen, Hansel und Gretel, Dornröschen und Mar und Morit von Busch. (Schluß folgt.)

#### Schweizer. Gewerbeverein.

Der Centralvorstand ist zu einer orbentlichen Sitzung eingelaben auf Freitag den 22. September 1893, vormittags  $9^{1}/_{2}$  Uhr, im Hotel "Falken" in Frauenseld.

# Traftanben:

- 1. Lehrlingsprüfungen. Referent: Berr Boos-Jegher.
  - a) Antrag ber Centralprufungstommission betreffend Berwendung ber Bundessubvention.
  - b) Förderung ber Berufsbildung beim Meifter. Unträge ber Central-Brufungstommiffion.
  - c) Entichäbigung ber Abgeordneten ber Central-Brufungsfommiffion.
- 2. Stellungnahme gu ben Gifegentwürfen betreffend Rrantenund Unfallversicherung.
- 3. Anregung bes herrn Genoud betreffend Publikationen in frangösischer Sprache.
- 4. Anregung bes herrn Jacoby betr. Auszeichnung lang= jähriger Arbeiter.
- 5. Aufällige weitere Antrage refp. Anregungen.

Die Konferenz von Abgeordneten gewerbl. Berufsverbände behufs Stellungnahme zu den Gesesentwürfen betr. Kranken- und Unfallversicherung wird auf Donnerstag den 21. September, vormittags  $9^{1}/_{2}$  Ithr, in das Hotel Falken in Francusch einberufen und sind die Mitglieder des Centralvorstandes eingeladen, an derselben ebensfalls vollzählig teilzunehmen.

### Berichiedenes.

Die Direktion der schweiz. Ausstellung für Landwirtsichaft, Forstwirtschaft und Tischerei teilt mit, daß sie im Einverständnis mit der Regierung von Bern und dem schweiz. Landwirtschaftsdepartement die Abhaltung dieser Ausstellung befinitiv auf das Jahr 1895 verschoben habe. An alle subventionierenden Behörden wird das Ausuchen gerichtet, ihre Sudventionen auch für das Jahr 1895 gelten zu lassen, beziehungsweise die bereits eingesandten Beträge, die zinsetragend angelegt sind, stehen zu lassen. Diesem Ausuchen wird aargauischerseits entsprochen.

Der Verband schweizerischer Zeichnen- und Gewerbeschullehrer hält seine biessährige Hauptversammlung am 16. September in Frauenfelb ab. Herr Boos-Jegher in Bürich, schweizerischer Delegierter nach Chicago, wird einen Bortrag halten über ben Zeichnen- und Berufsunterricht in Amerika, gestützt auf seine Studien an der Weltausstellung und der Schulverhältnisse in den Vereinigten Staaten Nord-amerikas.

Bur Zürcher kantonalen 1894er Gewerbeausstellung haben sich bis zum Schlusse des Anmeldungstermins 600 Aussteller angemelbet. Man erwartet 200 Nachzügler. Die Ausstellungskommission wird nun nächste Woche zusammenstreten zur Entscheidung, ob die Ausstellung trot bieser relativ geringen Zahl Anmelbungen burchgeführt werden soll.

Der fantonale st. gallische Gewerbeverband zählte seinem vierten Jahresberichte zufolge im Jahre 1892 in 13 Sektionen 1054 Mitglieber. In Betreff der Handhabung des Submissionswesens hat der Borstand "Grundzüge" ausgearbeitet, welche er den Sektionen zur Beratung unterbrettet. 11 Mitglieder wurden mit dem Studium der schweizerischen Ausstellung gewerblicher Fachschulen in Basel und der Lehrewerksteit in Winterthur, Zürich, Luzern und Basel beaufstragt. Die gewerblichen Fortbildungsschulen wurden von 1305 Schülern besucht, die insgesamt 8864 Stunden ershielten. Das kantonale Lehrmittelbepot wurde sleißig benutzt. Der Fonds für Lehrlingsprüfungen bezisserte sich Ende 1892 auf Fr. 1500. 85. Die Kasse des Gewerbeverbandes weist ein Saldo von Fr. 777. 60 auf.

Die lette schweiz. Patentliste weist u. a. folgende Neusheiten auf: Einrichtung zum Regulieren der Heizkraft in elektrischen Heizapparaten von F. Schindler-Jenny in Kennelbach; Zugregulator sür Feuerungsanlage von Ulmann u. Co. in Zürich; Warmwasserheizofen von J. Traber in Chur; Schuls oder Schreibtisch von Dr. Felix Schenk in Bern; Bentilfaßhahnen von Albert Gull in Wiedichn; Reuerung an Aufsteckapparaten für Stickmaschinen von F. Martini u. Co. in Frauenfeld; Auslösvorrichung für Musikwerke von Beter Althaus in Meiringen; Optometer von W. Cer in Luzern; Musiksaurichung sur den Felix Schoch in Wisselflingen; Billetkasten von Gebr. Schoch in Wülflingen; Billetkasten von Gebr. Schonder in Luz ra; neues Chlinderofenschen mit Betrolheizung von Jean Kaiser in Zürich.

Die Leichenverbrennungsgesellschaft in Bern läßt ein Projekt für ein Arematorium ausarbeiten nach bem System Klingestiern. Die Kosten bes Baues werden 40,000 bis 45,000 Fr. betragen.

Wasserversorgung. Remetschwhl (Aargau) erhält laut Beschluß ber Einwohnergemeinde vom letten Sonntag eine Wasserversorgung mit Hausleitungen und Hybranten im Kostenvoranschlage von 10,000 Fr.

Der Berwaltungsrat der Gesellschaft der L. von Roll'ichen Gisenwerke Solothurn hat in seiner Sitzung vom 22. ds. an Stelle des hochverdienten, leiber allzufrüh verstorbenen Herrn Kinzelbach zu Direktoren gemählt die Herren C. Gugler, disheriger Direktor der Filiale Choindez; R. Meier, bisheriger Direktor der Filiale Clus; J. Dübi, disheriger Profurift.